

Fragen der soldatischen Erziehung und Ausbildung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Band (Jahr): 21 (1945-1946)

Heft 29

PDF erstellt am: 16.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 25 70 30
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr

XXI. Jahrgang Erscheint wöchentlich

22. März 1946

Wehrzeitung

Nr. 29

Fragen der soldatischen Erziehung und Ausbildung

Der Ausbildungschef unserer Armee, Herr Oberstkorpskommandant Frick, gab kürzlich an einer Pressekonferenz, zu der in verdankenswerter Weise auch die Redaktion des «Schweizer Soldats» eingeladen wurde, Orientierungen über Erziehung des Soldaten im allgemeinen, das Dienstreglement, das Verhältnis Vorgesetzter-Untergebener und über militärische Formen. Wir werden diese Themen auf Grund von vier Leitartikeln in den nächsten Nummern behandeln.

Redaktion.

I. Die Erziehung des Soldaten.

Die **militärische Erziehung** erfolgt im allgemeinen unter Anwendung der gleichen Grundsätze, die auch für jede andere Erziehung Geltung haben. Der Unterschied in der Erziehung von Kindern und derjenigen Erwachsener ist nur graduell. Das Endziel jeder militärischen Erziehung bedeutet in ihrer letzten Konsequenz Krieg. Dieser aber bringt nicht nur für die damit beschäftigten Völker, sondern auch für jeden einzelnen ungeheure, äußerste Kraftanstrengungen. Vom einzelnen Soldaten verlangt der Krieg rückhaltlose Hingabe unter Hinansetzung der eigenen Gesundheit, der eigenen Familie und des eigenen Lebens. In die Gemeinschaft der Armee müssen auch Familie und Beruf eingeordnet werden. Krieg bedeutet Ertragen von Strapazen, wie sie das zivile Leben nicht kennt. An die seelische Widerstandskraft gegen die Einflüsse der Schlacht, insbesondere diejenigen des feindlichen Feuers, an die Beherrschung der physischen Angst, die auch den tapfersten Kriegsteilnehmer befällt, werden Anforderungen ungeheuren Ausmaßes gestellt. In diesen Umständen liegt die Besonderheit der soldatischen Erziehung. In ihnen ist auch die militärische Disziplin begründet, die gegenüber früher auch heute noch in keiner Weise abgeschwächt werden darf. Durch die **Technik** kann soldatische Erziehung nicht ersetzt werden. Die vor allem in der amerikanischen Armee vorhandene ausgesprochene Tendenz, durch riesigen Materialeinsatz Verluste nach Möglichkeit zu vermeiden, kann den persönlichen Einsatz nicht ersetzen. Alle materiellen Mittel müssen durch Menschen bedient werden. Der Kampf von Mann gegen Mann wird nie zu umgehen sein. Wir in unseren Verhältnissen vor allem müssen festhalten an dem Grundsatz, der schon für die alten Eidgenossen wegleitend war: Fehlendes Material muß durch Tüchtigkeit der Soldaten ersetzt werden. Montgomery stellte in seinem Abschiedsbefehl an die 8. Armee fest: «Es sind nicht die Panzerkampfwagen, die den Krieg gewinnen, sondern die Menschen, die sich darin befinden.»

Disziplin, die auch im zivilen Leben von jedem Menschen in der Familie, an der Arbeitsstelle, im politischen Leben als Einordnung unter ein gemeinsames Ziel oder eine Leitung verlangt wird, ist im militärischen Leben erst recht unentbehrlich. Das zeigen die Kriegserfahrungen aller Armeen. «Die Disziplin ist die Grundlage der Kriegstüchtigkeit, ohne sie ist jede Ausbildung wertlos», stellt unser Dienstreglement in Ziff. 27, Abs. 2, fest. Das Dienstreglement der amerikanischen Armee umschreibt den Begriff der Disziplin sehr scharf und eingehend mit der Feststellung, daß eine undisziplinierte Truppe viel größere Verluste zu erwarten habe als eine disziplinierte. **Disziplin bedeutet jedoch nicht**

Kadavergehorsam. Sie verlangt gemäß Ziff. 28 DR wohl volle körperliche und geistige Hingabe des Soldaten an seine Pflicht» und «unbedingten Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten», aber sie appelliert auch an die Entschlußkraft des Soldaten, wenn dieser sich selbst überlassen ist.

Ist schon in der Erziehung des Kindes eine gewisse **Härte** unentbehrlich, so ist diese erst recht in der Soldatenerziehung nicht zu umgehen, weil das Ertragen von Strapazen die körperliche und die seelische Widerstandskraft schult. Schweizer, die in unserer Armee die Rekrutenschule absolvierten und in der amerikanischen Armee Dienst leisteten, bestätigen, daß amerikanischer Dienstbetrieb bedeutend härter ist als der unsrige. In den Wüsten Kaliforniens wurden amerikanische Soldaten unter den schwersten Bedingungen vorbereitet für den Wüstenkrieg in Nordafrika, wo ihr Einsatz dann allerdings nicht mehr nötig war. Mit rücksichtsloser Strenge müssen Gleichgültigkeit, Unzuverlässigkeit, Unaufmerksamkeit, Unkameradschaftlichkeit in der militärischen Erziehung unterdrückt werden. Je besser der künftige Soldat zuhause erzogen wird, desto leichter wird sich für ihn die militärische Erziehung gestalten. Schwierigkeiten bereiten vor allem jene Elemente, die eine schlechte Kinderstube hinter sich haben: Egoisten, asoziale Elemente, Verwöhnte. Aber auch in der militärischen Erziehung haben neben Härte und Strenge, Güte, Wohlwollen und menschliches Verständnis Platz. Ihre Anwendung bedingt individuelle Behandlung und das Erkennen von Ursachen von Fehlern und Mängeln, die nicht nur unterdrückt, sondern vor allem behoben werden sollen.

Die **Erziehungsgrundsätze der Schweizerischen Armee** sind in den «**Ausbildungszielen**», einem Kreisschreiben des EMD vom 27. II. 1908, vom nachmaligen General **Ulrich Wille** in derart vorbildlicher Weise festgelegt worden, daß sie ihre Gültigkeit wohl auch für alle Zukunft beibehalten werden. Sie gipfeln im Kernsatz: «**Wer seine Truppe erziehen will, muß sie lieben und ehren.**» Jeder Soldatenerzieher sollte sich täglich die dort niedergelegten Sätze vor Augen halten: «Männlichkeit läßt sich nie entwickeln durch Vorgesetzte, welche das Recht der Persönlichkeit des Untergebenen mißachten und welche Ehre und Selbstgefühl als etwas betrachten, um das man sich nicht zu kümmern braucht.» «Der Vorgesetzte soll wahres Wohlwollen für seine Untergebenen empfinden und, bei aller Strenge und Unerbittlichkeit, sich nicht scheuen, es zu zeigen.» «Man übe Geduld gegen schwächere Elemente und steigere nur allmählich die Anforderungen.» «Sorgfältig ist alles zu vermeiden, was dem Wehrmanne als reine Schikane erscheinen muß.»

Grundlagen und Richtlinien für die militärische Erziehung werden immer dieselben bleiben, solange Armeen überhaupt notwendig sind. Diese Richtlinien sind in unserem Dienstreglement in den Ziffern 31 bis 34 niedergelegt. Sie bedeuten für jeden militärischen Vorgesetzten eine wahre Fundgrube, wenn er noch nicht weiß, daß im **persönlichen Beispiel**, im Beweis des **Wohlwollens und der Fürsorge**, in der Achtung der **Persönlichkeit** des Untergebenen, in der Pflege des **Ehrgefühls** und in der **Kameradschaft** das Geheimnis des erzieherischen Erfolges liegt.

M.

INHALT: Fragen der soldatischen Erziehung und Ausbildung / Masson tat seine Pflicht! / Lawinen / „Zur Uniformfrage“ / Kembs — französisch-schweizerische Zusammenarbeit im Elsaß / Gefreiter Schreiber stellt sich auf den zivilen Bedarf um / Glas ist — kugelfest! / Der RADAR-Wagen / Schutzmaßnahmen bei Truppenübungen / Das erste schweizerische Segelfluglager in Davos.

Umschlagbild: In den Laboratorien der USA-Marine spielt sich der nette Vorgang ab, daß Kapitänleutnant Andrew P. Webster auf ein paar Schritte Entfernung aus seiner amerikanischen Armeepistole auf einen Matrosen einen Schuß abfeuert. Der Mann macht zwar kein sehr freundliches Gesicht, denn man kann nie wissen...